

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1799

VD18 13156055

55. Wahrheit und Lüge mit ihren Folgen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190924-

meiner Herrschaft zu verdanken; sie hat in meiner Jugend an meinen Unterricht viel gewendet, und mich selbst alles gelehrt, was eine tüchtige Magd verstehen muß; es ist also billig, daß ich ihr auch wieder Nutzen bringe. So lange mich also meine jetzige Herrschaft behalten will, bleib ich aus Dankbarkeit bey ihr. — Die Nachbarin schämte sich und ging fort.

Was deines Nächsten ist, es sey Haus, Gut, Acker, Dienstboten, oder alles was sein ist, das sollst du nicht begehren an dich zu bringen wider seinen Willen, 2 Mos. 20, 17.

55. Wahrheit und Lüge mit ihren Folgen.

Wenn Cophie um das, was sie von irgend einer Sache wußte, von jemandem gefragt wurde, so sagte sie davon ihre aufrichtige Meinung, und wie es ihr ums Herz war. Besonders hielt sie es für Pflicht, die Wahrheit zu sagen, wenn es die Obrigkeit von ihr verlangte. Sie vergrößerte und verkleinerte alsdann nichts, verheimlichte auch in ihren Erzählungen keinen Umstand, der zur bessern Einsicht in die Sache selbst gehörete, sondern wie sich die Sache verhielt, so redete sie davon ohne Zwendeutigkeit und Vorbehalt im Herzen. Durch diese Wahrheitsliebe erwarb sie sich nun Achtung und allgemeines Vertrauen. Viele fragten sie um guten Rath, und

nahmen auch gern guten Rath von ihr an, weil sie wußten, daß sie ihnen allemal nach ihrer besten Überzeugung ihre Meinung sagte. Von ihrer Obrigkeit wurde sie besonders dadurch geehrt, daß sie nur in sehr wichtigen Fällen einen Eid von ihr verlangte, für gewöhnlich aber ihrem bloßen Ja und Nein schon traute. Auch in der Verschwiegenheit war sie ein Muster. Nicht eher sagte sie das, was ihr andere offenbaret hatten, und was sie heimlich halten sollte, wieder, als bis sie es für Pflicht hielt. Sie dachte dabey so: Wer kein Recht hat, dich auszufragen, was du weißt; dem bist du auch nicht schuldig, zu sagen, was er gern von dir wissen möchte; besonders wenn zu vermuthen ist, daß davon übler Gebrauch gemacht werden könnte. Ganz anders machte es ihre Nachbarnsrau, die Windigen. Was der heute von jemandem war im Vertrauen gesagt worden, das wußte morgen mit vielen Zusätzen der ganze Ort. Ihre Freude war es, den Leuten Unwahrheiten vorzuschwätzen, und sie besaß eine besondere Fertigkeit darin, Unwahrheiten recht glaubhaft zu erzählen. Wollte ihr ja jemand nicht glauben, so hatte sie gleich eine ganze Reihe von Betheuerungen und Schwüren bey der Hand, womit sie ihren Erzählungen Glaubwürdigkeit zu verschaffen suchte. Aber eben dadurch machte sie sich bey verständigen Menschen der Lüge immer noch verdächtiger, so daß ihr endlich niemand, selbst kein Kind